

Lyme Borreliose

Aus dem Buch „Kritische Analyse der Impfproblematik“ von Anita Petek-Dimmer

- Durch Zecken übertragen
- Wie oft ein Tier gestochen wird ist sehr unterschiedlich. Die einen scheinen bei den Zecken beliebter zu sein als andere.
- Die Zecken sind nicht das ganze Jahr über aktiv
- Bevorzugen gemässigte Klimazone bis ca 1000m ü.M.
- Benötigen eine minimale Durchschnittstemperatur und genügend Feuchtigkeit
- Deshalb besonders aktiv im Frühsommer (Mai/Juni) und im Herbst (September/Okttober). Bevorzugt nachmittags und abends.
- Leben im Unterholz von Wäldern, jedoch nicht auf Bäumen
- Lässt sich blind von da aus auf ihr Opfer fallen und versucht sich festzuklammern
- Durchsticht die Haut an einem geeigneten Ort mit ihrem Sägeapparat
- Während des Stich und Saugvorganges sondert sie betäubende, entzündungshemmende und blutstillende Substanzen ab, um ihre Mahlzeit ungestört beenden zu können
- Erbrechen gegen Ende des Saugaktes und übertragen damit die Erreger, welche sich in ihrem Magen befinden.
- **Die Gefahr der Übertragung von Erregern nimmt somit mit der Dauer des Saugaktes zu.** Dieser dauert zwischen zwei bis neun Tagen.> Zecken sobald als möglich entfernen!

Der Ausdruck Lyme Borreliose kommt von der Ortschaft Lyme im Bundesstaat Connecticut (USA), als in den siebziger Jahren dort vermehrt die typische Erkrankung auftraten, sowie von der mikrobiologischen Bezeichnung Borreliose. Als Mikrobe nennt man ihn *Borrelia burgdorferi*. Der Auslandschweizer Dr. Willi Burgdorfer entdeckte das Bakterium 1982 an den Rocky Mountain Laboratories in Hamilton (Montana, USA). Inzwischen kennt man mehrere Untergruppen dieser Bakterien. 1950 wurde erstmals ein Zusammenhang mit den Zecken gesehen, und obwohl man die Mikrobe nicht kannte, wurde damals bereits eine Behandlung mit dem neuen Wundermittel Antibiotika durchgeführt. Untersuchungen haben gezeigt, dass z.B. ausser in der Antarktis, die Mikrobe überall vorkommt. Glücklicherweise erkranken aber nur die wenigsten Betroffenen auch an einer Lyme-Borreliose; man geht bei Hunden von ca. 5% aus.

Es gibt einen inaktivierten Impfstoff für Hunde gegen Lyme-Borreliose, der aus den USA kommt, er wurde 1990 zugelassen. Für Menschen gibt es keinen Impfstoff gegen Lyme-Borreliose bei uns in Europa, weil- wie die Wissenschaft betont- bei uns andere Serotypen als in den USA vorkommen. Wenn aber die Serotypen beim Menschen nicht übereinstimmen, wie können sie es denn beim Hund?! Schliesslich sind es die gleichen Zecken, die sowohl Hund als auch Herrchen heimsuchen. Die meisten Tierärzte raten denn auch den Tierhaltern von einer Impfung ab. Sie verweisen auf die Unwirksamkeit und die häufig auftretenden Arthritiserkrankungen als Nebenwirkung. Als weitere Nebenwirkung treten Lähmungen und epileptische Anfälle auf. Aus den USA ist bekannt, dass der Impfstoff die Krankheit Lyme-Borreliose erst im Hund erzeugt.

Schweizerische Vereinigung der Kleintiermedizin

Auszug von der Homepage www.svk-asmpa.ch

Borreliose oder Lyme-Krankheit

Borrelien sind kleine, längliche und schraubenförmig gewickelte Bakterien, die im Menschen zu verschiedenen Krankheitsbildern führen können. Die ersten Krankheitszeichen treten wenige Tage nach dem Zeckenstich auf und zeigen sich häufig als eine örtliche Entzündung der Haut, das so genannte *Erythema migrans* oder die "wandernde Röte". Damit verbunden können grippeähnliche Symptome auftreten. Es ist jedoch gut möglich, dass diese ersten Symptome nur schwach ausgeprägt sind, und somit gar nicht bemerkt werden. Insbesondere, wenn der Zeckenstich nicht erkannt wurde, wird nicht unbedingt als Erstes an eine Borreliose gedacht. Wochen bis Monate nach der Ansteckung können erneut Krankheitssymptome auftreten. Typisch sind dabei Entzündungen der Gelenke (vor allem Kniegelenke), des Nervensystems (Hirnhaut- und/oder Hirnentzündung, Gesichtsnerven), in seltenen Fällen auch des Herzens (Herzrhythmusstörungen). Wird die Krankheit im jetzigen Stadium nicht richtig erkannt und behandelt, kann es zu irreversiblen chronischen Schäden wie Arthrosen, Hautveränderungen oder Persönlichkeitsveränderungen kommen.

Im Gegensatz zu FSME gibt es für die Borreliose keine eigentlichen Risikogebiete. Man muss in allen Regionen, in welchen der Holzbock vorkommt, auch damit rechnen, dass eine Übertragung der Krankheit wahrscheinlich ist. Für den Menschen gibt es keine Schutzimpfung gegen Borrelien, hingegen ist seit einigen Jahren eine Impfung für Hunde auf dem Markt. Diese, manchmal fälschlicherweise als "Zeckenimpfung" bezeichnete Vakzine enthält inaktivierte Borrelien. Sie schützt also nicht gegen die Zecken, sondern gegen die von ihnen übertragenen Bakterien. Der Erfolg dieser Impfung wird jedoch kontrovers diskutiert, denn die Impfung schützt nicht gegen alle Borrelien gleich gut. Zudem sind die Hunde vielfach bereits natürlicherweise geschützt und eine Impfung bringt keinen zusätzlichen Nutzen. Vorsicht ist geboten, wenn Hunde sich bereits mit dem Erreger angesteckt haben. Es wurden einige Fälle beschrieben, in welchen eine bestehende Infektion sich nach der Impfung verschlimmert hat und die Hunde dann tatsächlich an Borreliose erkrankt sind. Eine sorgfältige Untersuchung der Hunde vor der Impfung durch den Tierarzt/die Tierärztin ist daher eine Notwendigkeit.

Ist der Hund gefährdet?

Da Hunde durch den Zeckenstich ebenfalls mit den genannten Erregern in Kontakt kommen, stellt sich die Frage, ob sie auch die gleichen Krankheitsbilder entwickeln wie der Mensch. Es kann vorweg genommen werden, dass Hunde nicht sehr anfällig sind und somit die Erkrankungen auch selten auftreten.

FSME beim Hund wird nur vereinzelt beschrieben. Dabei können ebenfalls Symptome einer Hirnhautentzündung festgestellt werden, wobei allerdings die Diagnosestellung sehr schwierig ist. In den wenigen dokumentierten Fällen wurde FSME erst nach dem Tod der Hunde diagnostiziert. Weit häufiger wird die Ansteckung von Hunden mit Borrelien diskutiert und beschrieben. Allerdings muss auch hier hervorgehoben werden, dass ca. 95 % der Hunde eine natürliche Resistenz gegen diese Erreger aufweisen und nicht an Borreliose erkranken. Verdachtsfälle ergeben sich bei Unwohlsein, fehlendem Appetit und allgemein bei Leistungsschwäche und apathischem Verhalten. Wichtig ist dabei, dass sie mit einem nicht allzu weit zurückliegenden Zeckenbefall in Verbindung gebracht werden können. Auch hier ist es jedoch sehr schwierig, eine eindeutige Diagnose zu stellen. Es kann versucht werden, Abwehrkörper gegen die Borrelien im Blut festzustellen. Jedoch weiss man, dass diese auch bei einem Grossteil der gesunden Hunde gefunden werden können. Der Tierarzt/die Tierärztin muss demnach so viele Informationen wie möglich zusammentragen und meist auf Verdacht hin mit einer Therapie beginnen, um ein klares Bild zu erhalten. Nur am Rande sei erwähnt, dass es bisher keine Anhaltspunkte gibt, dass auch Katzen an FSME oder Borreliose erkranken. In einigen Studien konnte festgestellt werden, dass bei Katzen Antikörper gegen die Erreger der Borreliose nachgewiesen werden können, aber es bestand keinerlei Zusammenhang mit einer Erkrankung.

Dieser Artikel ist erschienen im Hundemagazin 3/2007

Autor: Dr. Heinz Sager, Institut für Parasitologie, Universität Bern